



**Jahresbericht
2018 / 2019
BBZ Biel-Bienne**

Inhaltsverzeichnis

2 – 3	Digital und analog im Einklang
4 – 9	Brückenangebote Mit Engagement und Herzblut «One-to-one computing» «Migraaaants ...» von Matéi Visniec
10 – 14	Berufliche Grundbildung Drei Fragen an Matthias Dick Mit dem Solarmobil auf den zweiten Platz Beste Hörsystemakustikerin 2019
15 - 19	Berufsmaturität & Mediamatiker/innen Reformierte Berufsausbildung Rückblick und Abschied Unterricht im Hotelzimmer
20 - 23	Technische Fachschule Biel «Wir konzentrieren uns auf Randzonen» Auf das Kleine und Feine kommt es an
24 – 27	Unser Unternehmen Danke unseren Partnerinnen und Partnern Momentaufnahme



Digital und analog im Einklang

Beat Aeschbacher, Direktor BBZ Biel-Bienne

Geopolitische und wirtschaftliche Veränderungen wie die Digitalisierung und Automation prägen unsere Zeit. Der Wandel ist mehrschichtig und allgegenwärtig. Veränderungszyklen werden immer kürzer und die Unsicherheit tendenziell immer grösser.

An den World Skills 2019 in Kazan gab es wiederum zahlreiche schweizerische Medaillengewinnerinnen und -gewinner. Der Elektroniker Florian Baumgartner ist Weltmeister geworden! Er hat sein Handwerk in unserer Technischen Fachschule Biel, also bei uns am BBZ Biel-Bienne von Grund auf gelernt. Wir sind stolz und freuen uns mit ihm. Er spornt uns an. Beim Betrachten der Rangliste der WorldSkills 2019 sind mir zahlreiche neue Berufe, insbesondere im Bereich «Internet Technologie und Computing» aufgefallen, die es so bei uns nicht gibt. Die Berufslehre muss anspruchsvoll bleiben und vor allem rasch auf die Bedürfnisse der Wirtschaft eingehen können.

„Die Berufslehre war, ist und muss ein Erfolg bleiben.“

Wir sind deren Dienstleister. Die Devise muss lauten «Berufsfachschule folgt der Wirtschaft». Das heisst, dass wir flexibel, innovativ und schnell sind und bleiben, denn ohne KMU gibt es kein Berufsbildungssystem, wie wir es heute kennen. Für die Zukunft gilt es, weiterhin das komplette

Berufsbildungsangebot in unserer Region Jura bernois-Biel/Bienne-Seeland aus einer Hand anzubieten. Wir erhalten damit einerseits die riesige Chance, eine sprachliche Brückenfunktion zwischen Nord und Süd, sowie zwischen Ost und West einzunehmen. Nur eine grössere Organisationseinheit der Berufsfachschulen mit einem klaren Profil lassen Flexibilität und Innovation zu. Zusammen sind wir stark, denn unsere Region bietet alle relevanten Branchen wie Technik, Kommunikation, Wirtschaft, Gesundheit und Handwerk an. Mit dem geeigneten Berufsfachschulmodell lassen sich Synergien nutzen und die Kosten tief halten. Dies alles natürlich ohne Qualitätsverlust.

„Vergessen wir nicht, dass in unserer vernetzten und zunehmend digitalen Welt die moralischen und ethischen Werte sowie die sozialen und persönlichen Kompetenzen mehr denn je gefragt sind.“



Unser BBZ-Projekt «Digitalisierung im Unterricht» ist ins zweite Projektjahr gestartet, wir begeben uns auf die Ebene der Methodik und Didaktik. Jede unserer vier Abteilungen entwickelt sich entlang ihrem Bildungsangebot unterschiedlich. Nicht für alle Branchen bedeutet diese Entwicklung dasselbe. Im Zentrum steht ein Mehrwert für die Lernenden. Gemeinsam setzen wir in einem Schulentwicklungsprozess um, wie sich das Lehrerhandwerk mit dem Einzug von digitalen Elementen in den Unterricht verändert.

„Je mehr Digitalisierung, desto zentraler werden die Lehrerinnen und Lehrer-Persönlichkeit und die Beziehungsarbeit.“

Wir stellen fest, dass die Auswirkungen der Digitalisierung im Unterricht grösser sind als angenommen. Das bestehende Methodenrepertoire der Lehrperson muss sich erweitern, ihre Rolle im Unterrichtszimmer wird sich in Richtung Lern-Coach entwickeln. Diese lassen sich weder Automatisieren noch Digitalisieren. Sie werden darum in den nachfolgenden Generationen an Bedeutung zunehmen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieses Jahresberichtes.



Mit Engagement und Herzblut

Peter Stöpfer, Vorsteher der Brückenangebote (BVS)

Der Vorsteher der Brückenangebote (BVS), Peter Stöpfer, blickt auf ein abwechslungsreiches und interessantes Jahr zurück, in dem engagiert und mit viel Herzblut gearbeitet worden ist. Besonders im Zusammenhang mit den Integrationsklassen sind beeindruckende Pilotprojekte verwirklicht worden.

“Vorbereitungs- klasse/ Mittelschulen für Migranten und Migrantinnen”

Vor drei Jahren haben die Brückenangebote mit dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) und dem Gymnasium Biel-Seeland ein neues Projekt in deutscher Sprache für junge Migranten lanciert, die in ihrem Land eine Mittelschule besuchten und die deshalb das Recht auf eine gleichwertige Ausbildung in unserem Land hatten. Natürlich war ihr Sprachniveau für eine solche Ausbildung bei uns unzureichend. Das Konzept war, dass diese Jugendlichen in einem Jahr das Niveau A2 bis B1 in Deutsch, A1 in Französisch erreichen und weitere Computer- und Mathematikkenntnisse erwerben sollten. Gleichzeitig mussten sie sich auch mit dem schweizerischen Bildungssystem vertraut machen, um bei Bedarf einen anderen Weg als den des Studiums ins Auge fassen zu können. Diese drei Jahre waren ein Erfolg bezüglich der Umsetzung dieser neuen Ausbildungszugänge, doch leider interessierten sich nur wenige

Jugendliche dafür. Die Gründe dafür sind nicht klar: Es kann an der dezentralen Lage Biel/Biennes liegen. Trotzdem wäre es falsch, das Kind mit dem Bade auszuschütten und nun ist es wichtig dranzubleiben. Wir warten in dieser Sache auf einen Vorschlag des MBA.

Zweite Chance für eine erste Ausbildung

Einige Personen hatten aus dem einen oder anderen Grund nicht die Möglichkeit, ein Zertifikat oder ein Diplom zu erwerben.

„Eine chaotische Schulbildung machte unsere Arbeit komplexer.“

Die Stanley Thomas Johnson Stiftung in Zusammenarbeit mit der ERZ und der SAP hat nun ein Projekt lanciert, um jungen Erwachsenen den Zugang zu einer zertifizierten Ausbildung zu erleichtern.



Die vielen Jahre ohne Ausbildung, eine Schullaufbahn in einem anderen System als dem, das wir in der Schweiz haben, eine chaotische Schulbildung, all diese Faktoren haben die Arbeit der Projektgruppe erschwert. Individuelle Lösungen mussten gefunden und gleichzeitig die Kompetenzen für das Finden und Absolvieren einer Lehrstelle erarbeitet werden. Bei einem grossen Teil der Teilnehmenden können wir von Erfolg sprechen. Allerdings mussten die beruflichen Wünsche fast aller Beteiligten etwas relativiert werden: Sie konnten oft nicht eine Ausbildung mit EFZ-Abschluss anfangen, sondern mussten sich mit einer Lehre mit EBA-Abschluss begnügen. Wir wissen nicht, ob das Projekt in dieser Form erneuert werden soll, aber wenn ja, wären wir trotz der Schwierigkeiten bereit, uns wieder in dieses Abenteuer zu stürzen.

Dank an alle, ohne die es die Brückenangebote nicht gäbe

2019 war ein besonderes Jahr - auch, weil viele Kolleginnen und Kollegen uns verlassen haben, vor allem, um den Ruhestand zu geniessen. Ich verabschiede mit einem lachenden und

weinenden Auge Frau Annekäthi Steiner, Herrn Hans Kuhn, Herrn Philippe Kissling und Herrn Giovanni Esposito. Sie haben uns geholfen, unsere Schule so zu errichten, wie sie heute ist. Sie waren die Säulen, die unsere Arbeit seit 2001 trugen und sie waren auch Garanten für die Qualität unseres Unterrichts, für den Geist unserer Schule. Ihre Persönlichkeit wird uns natürlich fehlen, aber ich denke, sie werden ihre Spuren in den Herzen und Köpfen ihrer Nachfolger hinterlassen haben.

Frau Vanessa Rutishauser stellt einen Sonderfall dar, denn es ist nicht der Ruhestand, der sie zum Austritt veranlasst. Auch sie ist seit 2001 hier, und weil sie als Teenager bei uns angefangen hat, lässt sie unsere Abteilung noch jung hinter sich. Unsere Schule ist auch deshalb so erfolgreich, weil sie das Sekretariat aufgebaut hat, die rechte Hand des Vorstehers des BVS gewesen ist, und das mit Professionalität, Diensteyer und stets guter Laune.

Ein grosses Dankeschön allen diesen langjährigen Austritenden, aber auch allen anderen Mitarbeitenden! Ohne sie ist das alles nicht möglich! Erst ein funktionierendes Hand-in-Hand macht eine gute Schule aus!

Pilotprojekt «one-to-one computing» am Berufsvorbereitenden Schuljahr

An der Klasse BPA1 wurde im Rahmen des Projekts «Digitalisierung des Unterrichts am BBZ Biel» ein Pilotversuch gestartet, in welchem alle Lernenden ein Chrome Book der Schule benützen dürfen.

Ziel des Projekts war es, Anwendungsmöglichkeiten von digitalen Medien im Unterricht des BVS auszuprobieren.

Die Chrome Books wurden am Anfang vom Jahr durchnummeriert, wodurch sichergestellt werden konnte, dass die Lernenden immer das gleiche Gerät brauchen, und dadurch auch eine Verantwortlichkeit für das Gerät entstand. Eine Regel war, dass die Geräte das Zimmer nie verlassen dürfen und dass die Informatik-Nutzungsvereinbarung gilt, wenn die Geräte in Verwendung sind.

1:1 - Computing bringt grosse Vorteile

Aus der Sicht der Lehrperson brachte das 1:1 - Computing grosse Vorteile: Die Lernenden hatten ständig Zugang zu einem Computer, so dass zum Beispiel das Schreiben von Bewerbungen sehr einfach gestaltet werden konnte, da kein Computerraum aufgesucht werden musste. Die Reservation von Räumen fiel weg und somit konnte Arbeit am Computer sehr spontan durchgeführt werden. So liess sich der Unterricht auch praktisch individualisieren. In ein paar Fächern wurde auf das Führen eines Hefts verzichtet, und alle Notizen und Hefteinträge wurden in ein OneNote Notizbuch gemacht. Somit eröffneten sich neue Möglichkeiten, den Unterricht zu gestalten.

Neuer Umgang mit Wissen

Die Rolle der Lehrperson hat sich weg vom reinen Wissensvermittler entwickelt, da die Lernenden ständigen Zugang zu allem Wissen hatten. Die Herausforderung bestand darin, die Lernenden

in den Weiten des Internets zu relevanten und vertrauenswürdigen Inhalten zu führen.

Als Lehrperson hat sich der Aufwand im Vergleich zum «klassischen Unterricht» vergrössert: Viele Materialien mussten für den digitalen Unterricht neu erstellt oder abgeändert werden. Es erforderte ein ständiges Einarbeiten in die Materie mit einem neuen Fokus. Ausserdem gab es jede Woche mindestens ein kleines technisches Problem, welches schnell behoben werden musste, so dass der Unterricht ohne Unterbrechungen weitergeführt werden konnte.

Man muss als Lehrkraft auf jeden Fall Freude haben, so zu arbeiten, muss sehr sicher im Umgang mit der Technik sein und darf sich nicht verunsichern lassen.

„Es war sehr praktisch, weil man nichts in der Schule vergessen konnte, weil man es im Klassennotizbuch hatte.“

Die Lernenden hatten Freude daran, so zu arbeiten. Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv. Einzig die technischen Probleme kamen verständlicherweise in die Kritik, denn es war mühsam, wenn bei jemandem etwas nicht funktionierte.

Die Lernenden schätzen auch die Arbeit mit dem Klassennotizbuch, da alles an einem Ort ist und man es von überall aus öffnen kann.

Einige Rückmeldungen der Klasse:

«Die Arbeit mit dem Chrome-Book war toll. Viele von unserer Klasse wollen eine Lehre als Kauffrau / Kaufmann EFZ absolvieren, es war eine sehr gute Vorbereitung. Es ist auch gut, weil wir nicht immer in ein Computer-Zimmer gehen mussten. Die Klasse war sehr ruhig, wenn wir mit den Chrome-Books arbeiten mussten.»

«Es war anfangs etwas nervig, dass man immer den Computer holen musste, aber es war sehr praktisch, weil man nichts in der Schule vergessen konnte. Alles war im Klassennotizbuch verfügbar.»

«Die Arbeit mit den Chrome-Books hat mir sehr gefallen. Es war praktisch, dass man seine Unterlagen auch auf dem Handy hatte.»

«Ich fand es sehr angenehm mit den Chrome-Books zu arbeiten. Es war viel praktischer, denn so hatte man immer einen Laptop zur Hand und wir mussten uns nicht darum kümmern, einen freien Computerraum zu bekommen. Ebenso waren die Aufgaben auch viel schneller erledigt.»



Smartphones werden immer öfter ein Teil des Unterrichts

«MIGRAAAANTS ou on est trop nombreux sur ce putain de bateau» von Matéi Visniec

Auf der Theaterbühne haben die Schülerinnen und Schüler des französischsprachigen Berufsvorbereitenden Schuljahres (BPI) das grosse Drama der Flüchtlinge spielerisch dargestellt. Es war ein grosses Abenteuer für die Schülerinnen und Schüler.

Die jungen Erwachsenen haben als Schauspieler, Musiker, Bühnenbildner und Kostümbildner am jährlichen Theaterstück des Gymnase français de Bienne teilgenommen. Dank des Engagements von Milène Grossenbacher und Pierre-Alain Jeannet, beide verantwortlich für die Theatergruppe am Gymnasium Biel, konnten rund 20 Schülerinnen und Schüler aus den Integrationsklassen, allesamt Freiwillige, zu den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten auf die Bühne steigen. Das in diesem Jahr vom Gymnasium gewählte Stück trug den Titel «MIGRAAAANTS ou on est trop nombreux sur ce putain de bateau» von Matéi Visniec. Daher war es besonders interessant, eine Annäherung zwischen den Studenten dieser beiden Schulen herzustellen: Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die sich über die schockierenden aktuellen Ereignisse der Migration Gedanken machen, und junge Menschen, die wirklich erlebt haben, was das Stück erzählt.

Schülerinnen und Schüler sind Schauspieler/innen und die Bühnen- und Kostümbildner/innen

Die Arbeiten begannen Ende Sommer, am 20. August für die Schauspieler und im November für die Bühnen- und Kostümbildner. Die Proben fanden jeden Montag im Gymnasium sowie während der zwei Wochen ausserhalb des Gymnasiums statt. Sprung ins kalte Wasser, in die Welt des Theaters für eine Handvoll Schauspielerinnen und Schauspieler mit sehr geringen Französischkenntnissen. Erste Schwierigkeiten für frankophone Regisseure und Schauspielerinnen und Schauspieler, die mit dieser Situation nicht vertraut sind. Mit grosser Sensibilität wurden die BPI-Schüler dazu gebracht, Selbstvertrauen zu gewinnen, das Spielen zu wagen

und sich vor allem in Bezug auf ihre Erfahrungen zu positionieren.

Die eigene Rolle in einer Geschichte spielen

Was für eine Herausforderung, junge Menschen zu begleiten, ihre «eigene Rolle» in einer Geschichte zu spielen, die dem, was sie wirklich erlebt haben, sehr nahe kommt. Aber auch eine Bereicherung, dank des gegenseitigen und andauernden Respekts, dank des Austauschs mit den Lehrern der BPI-Klasse, dank Geduld und Diskussionen. Das Ergebnis war beeindruckend! Diejenigen, die die Gelegenheit hatten, die Aufführungen am 17., 23. und 24. November 2018 in der Aula des Prés-de-la-Rive zu sehen, zeigten sich sehr bewegt, wenn nicht gar überwältigt von der Leistung aller Akteure. In diesem Moment gab es keinen Unterschied mehr, nur junge Menschen, voll in ihrer Rolle, präsent, wuchtig.

«War es nicht zu schwer, all diese Erfahrungen wieder aufleben zu lassen?»

«Nein, die Menschen müssen wissen, dass es wahr ist, was in diesem Raum erzählt wird», antworteten die Schüler und Schülerinnen der Integrationsklassen.

«War es nicht zu schwer, die Zeile auf Thai zu schreiben und in Tigrinya zu singen?»

«Ja, aber das hat uns gezeigt, welche Arbeit unsere Freunde leisten müssen, um Französisch zu lernen», war die Antwort der Gymnasiasten.

Freunde und Lern-Tandems

Freunde? Ja, es wurden Kontakte geknüpft, Bindungen entstanden. WhatsApp-Gruppen wurden zwischen gleichaltrigen Jugendlichen

mit ähnlichen Ansichten eingerichtet. Sogar Tandems entstanden, in denen Gymnasiasten und Gymnasiastinnen einigen Migranten und Migrantinnen Französischunterricht erteilten. Heute ist das Rampenlicht erloschen, der Applaus ist verstummt. Was bleibt, ist der Stolz darauf, an

einem Grossprojekt teilgenommen zu haben, die Beharrlichkeit und den Mut gehabt zu haben, bis zum Schluss dranzubleiben. Und die Lehrpersonen sind überzeugt, dass jedes Projekt, jede Zusammenarbeit eine Bereicherung ist und dass der Zeitaufwand sich absolut gelohnt hat.



Ausschnitt des Theaters



Verdienter Applaus des Publikums



«Ahoi Matrosen!»



«Klopf, klopf..»



Das BBZ Biel-Bienne als Trendscout und Innovator

Drei Fragen an Matthias Dick, Vorsteher der Beruflichen Grundbildung am BBZ Biel-Bienne.

Was waren im vergangenen Schuljahr die Highlights?

Eines der Highlights war der Kulturanlass mit Isabelle Freymond, Theaterregisseurin und Theatermacherin aus Biel. Wir haben ihr eine «carte blanche» gegeben bei uns ein Theater, ganz wie es ihr richtig für das BBZ Biel-Bienne scheint, umzusetzen. Dies natürlich im Vertrauen, dass die Kulturpreisträgerin der Stadt Biel schon weiss, was sie tut. Trotzdem war es ein Wagnis. Sie erarbeitete zusammen mit den Lernenden eine Collage aus Geräuschen, die sie mit dem Tontechniker Matthias Daprà überall im Gebäude aufnahm. Der Filmer KOVE nahm in Ton und Bild Stimmungen und Gesprächssequenzen zwischen Isabelle Freymond und Lernenden auf. Dies wurde dann auf der BBZ-Bühne in der Aula zu einem Theater mit Lernenden als Schauspielerinnen und Schauspielern, das von Film- und Musiksequenzen unterbrochen wurde. Das Stück wurde sehr bewegend, denn Isabelle Freymond ging der Frage nach «Was ist Glück?» und die Lernenden antworteten teilweise entwandert ehrlich und teilweise auch überraschend erwachsen. Es war eindrücklich zu sehen, wie nahe die Lernenden Isabelle Freymond hatten kommen lassen und welche bewegenden Einblicke sie in ihr Leben und ihre Denkwelten zulassen. Für «uns»

Lehrpersonen im Publikum war dieser Einblick sehr anders als die Einblicke, die wir als Lehrpersonen im Unterricht erhalten. Oft haben wir offensichtlich den falschen Eindruck der verwöhnten Jugend, die immer alles sofort haben will. In der Theater-Film-Collage von Isabelle Freymond kam das ganz anders rüber: Die jungen Erwachsenen äusserten sich immer wieder für eine gute Ausbildung, dafür sich in ein Netzwerk zu integrieren und erwähnten auch immer wieder die Wichtigkeit von Familie und Freunden. Enfin bref, der Kulturanlass war ein toller Erfolg!

Ein weiteres Highlight war der erste Jahrgang der Hörsystemakustiker, der im vergangenen Schuljahr abschloss. Die Ausbildung existiert erst seit 3 Jahren und am BBZ Biel-Bienne sind wir einer der beiden Anbieter. Den Lehrplan der Ausbildung stellten wir von Grund auf zusammen und dies galt nun auch für die Abschlussprüfung. Es war eine allererste Prüfung in jeder Hinsicht. Die deutschsprachigen Lehrpersonen erstellten zwei Drittel der Prüfungsinhalte die französischsprachigen Kolleginnen und Kollegen erstellten rund ein Drittel der Prüfung. Die Lernenden absolvierten die Prüfung dann vor dem Semesterwechsel und die Prüfungen liefen sehr gut. Was mich besonders freut ist, dass die Lernenden des BBZ Biel-Bienne sehr



gute Resultate lieferten. Eine unter ihnen schloss gar als schweizweit beste Hörsystemakustikerin ab. Wir sind mit dieser Ausbildung also perfekt auf Kurs. Und ich möchte das letzte Highlight des Schuljahres nicht vergessen: Das beeindruckende bereichsübergreifende Projekt (BüP) der Polymechnikerinnen und Polymechniker, welche dieses Jahr Solarautos gebaut haben und einen gelungenen Anlass mit einem Rennen rundherum organisierten. Aus dem tollen Projekt gingen zudem zwei Preisträger hervor: Herr Altin Kryeziu und Herr Til Adam reichten ihre Übungsvertiefungsarbeit zu Solarautos bei myclimate, genauer bei den Projekteingaben der Klimawerkstatt, ein und gewannen den 2. Platz in den Nominierungen «Innovation».

Was waren Herausforderungen?

Die Berufliche Grundbildung ist eigentlich permanent gefordert. Da wir auf die Lehrverhältnisse angewiesen sind, die in der Wirtschaft geschlossen werden, haben wir einen beschränkten Einfluss auf die Entwicklungen unseres Bereichs. Auch gab es schon Jahre, in denen wir stark demographische Tendenzen zu spüren bekamen. Geburtenschwache Jahrgänge bringen weniger Lernende. Sich in diesem sich

ständig wandelnden Umfeld zu positionieren ist nicht immer einfach.

Wie geht es weiter?

Wir bleiben dran: Innovativ bleiben, uns als eine Art «Trendscout» betätigen. So wie wir es im Zusammenhang mit den Hörsystemakustikerinnen und Hörsystemakustikern getan haben: Proaktiv agieren und unser Portfolio immer bereit haben, um uns bei unserem Arbeitsgeber, dem Kanton Bern oder den entsprechenden Verbänden sofort anbieten zu können. Neuerdings sind wir daran in gewissen Ausbildungen zweisprachige Kurse dahingehend zu fördern, dass Lernende, die «technisches Englisch» in der Ausbildung haben, diese Sprache auch in berufskundlichen Fächern praktizieren und somit Absolventinnen und Absolventen das BBZ Biel-Bienne mit einer Ausbildung verlassen, die für internationale Betriebe einen Mehrwert darstellt.

Mit dem Solarmobil auf den zweiten Platz

Von den Lehrpersonen bekamen wir, die Klassen des 3. Lehrjahrs Polymechanikerin / Polymechaniker, den Auftrag in Zweier- oder Dreiergruppen ein fahrtüchtiges, solarbetriebenes Auto zu machen.

Das Solarmobil sollte ein Lenksystem haben, damit man die Fahrrichtung korrigieren kann. Jede Gruppe musste zudem eine Webseite erstellen, auf der alles dokumentiert wurde. Alle Zeichnungen, Arbeitsjournale und sonstigen Unterlagen wurden dort hinterlegt. Hinzu kamen noch andere Ziele, die sich die Gruppen jeweils selber gesetzt haben. Meistens ging es dabei um das Aussehen, die Geschwindigkeit, die Herstellungsart oder das Gewicht.

Ein Elektromotor, Zahnräder und zwei Solarpanel

Von der Schule erhielten wir einen Elektromotor, eine Auswahl an Zahnrädern und zwei Solarpanel. Nachdem jede Gruppe für sich die Ziele formuliert hatte und diese in einer Anforderungsliste festgehalten waren, begannen wir damit Skizzen anzufertigen und Ideen zu sammeln, wie das Auto aussehen sollte. Jede Gruppe musste sich schlussendlich aus allen Ideen für einen Favoriten entscheiden. War eine Gruppe soweit, begann sie zu planen und CAD-Zeichnungen anzufertigen.



Ein Solarmobil

Beim Herstellen wurden Materialien, wie zum Beispiel Aluminium, Stahl, Kunststoff und Holz verwendet. So unterschiedlich wie die Autos hergestellt wurden, so verschieden wurden sie. Es wurde gedreht, gefräst, gebohrt, 3D-gedruckt. Eine Gruppe verwendete Abfallprodukte und stellte ihr Solarmobil mehrheitlich aus recyceltem Material her.

Bauen und optimieren

Das Herstellen ist eines, doch wenn so ein Mobil erst einmal zusammengebaut ist, läuft es meistens noch nicht, wie man sich das vorgestellt hat. Auf das Herstellen folgten also das Verbessern und Optimieren. Bei manchen musste die Übersetzung der Zahnräder angepasst werden, bei anderen der Motor anders fixiert. Eine Gruppe, die sich der Leichtigkeit verschrieben hatte, verbesserte diese laufend und testete die Grenzen bis ans Limit aus. Ihr Solarmobil wog schlussendlich ohne die Solarpanels nur noch 152 Gramm.



Variante 2

Als Innovation von "My Climate" prämiert

Die Schülerinnen und Schüler zeigten die Projekte auch den Ausbilderinnen und Ausbildern, den Eltern und anderen Interessierten. Also organisierten



Variante 3

sie einen Vortrag mit anschliessendem Apéro. Zwei Schüler aus je einer Klasse präsentierten das Vorgehen und die Projekte. Eines der präsentierten Projekte war jenes von Til Adam und Altin Kryeziu. Die beiden haben mit ihrem Fahrzeug gleichzeitig am schweizweiten Wettbewerb von «My Climate» (www.energie-klimawerkstatt.ch/projekte) teilgenommen und in der Kategorie «Innovation» den 2. Platz erreicht.

Herzliche Gratulation den beiden! Die Lehrpersonen, Herr von Känel und Herr Senti, erläuterten den Zuschauern das Projekt von der schulischen Seite und erklärten, warum wir dieses Projekt durchgeführt haben. Das Organisationsteam zeigte im Anschluss an den Vortrag noch ein Video, welches die Entstehung der Solarmobile veranschaulichte. Danach gab es ein Apéro und die Zuhörer konnten sich die Solarautos genauer anschauen. Es gab noch einen kleinen Zuschauer-Wettbewerb, bei dem die Anwesenden abstimmen konnten, welches Auto das Originellste oder das Schönste war. Gewonnen hat die Gruppe, welche ihr Auto nach dem Vorbild des Nissan GTR R35 gebaut hat. Aber auch die anderen Projekte sahen sehr gut aus und waren ziemlich originell. Eine Gruppe hat sogar eine Rakete gebaut, eine andere einen Hippiebus.



Variante 4

Beste Hörsystemakustikerin EFZ der Schweiz ist Absolventin des BBZ Biel-Bienne

Camille Marty, Lernende des ersten Jahrgangs des BBZ Biel-Bienne im neuen Beruf «Acousticienne en systèmes auditifs CFC», schliesst ihre Ausbildung als Beste ihres Jahrgangs in der ganzen Schweiz mit einer Gesamtnote von 5.8 ab. Die drei Jahre ihrer Ausbildung seien wie im Flug vergangen, sagte die frisch gebackene Fachfrau im Sommer 2019, unmittelbar nach der feierlichen Abschlussfeier.

Hörsysteme, oder im Alltag auch einfach nur Hörgeräte genannt, werden neben den medizinischen Aspekten immer mehr auch zu einem Lifestyle-Produkt. Die Anzahl der Anbieter hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen und auch die Verkaufspunkte sind im Stadtbild immer präsenter geworden. Doch wer sind die Fachpersonen, welche den Kundinnen und Kunden das richtige Gerät empfehlen oder die nötigen Unterhaltsarbeiten vornehmen?



Camille Marty bei Ihrer Auszeichnung

« Acousticienne en systèmes auditifs CFC » aus dem Waadtland

Camille Marty aus dem Kanton Waadt ist eine von ihnen. Zusammen mit ihren Kolleginnen und Kollegen ist sie im Sommer 2016 als angehende «Acousticienne en systèmes auditifs CFC» in die Ausbildung des schweizweit ersten Jahrgangs

dieses neuen Berufs gestartet und hat im Frühsommer 2019 zusammen mit ihren Kolleginnen und Kollegen auch der deutschen Schweiz zum ersten Mal das Qualifikationsverfahren für diesen Beruf absolviert.

Am Donnerstag, 4. Juli 2019 durften die erfolgreichen, neu gekürten Fachpersonen dann im Rahmen einer festlichen Lehrabschlussfeier ihr Fähigkeitszeugnis in Empfang nehmen. Besonders erfreulich aus Sicht des BBZ Biel-Bienne ist das hervorragende Resultat von Frau Marty, zu dem ihr das BBZ Biel-Bienne an der Feier ebenfalls gratulieren durfte.

Einziger Schulstandort BBZ Biel-Bienne auch für die französischsprachige Schweiz

Das BBZ Biel-Bienne bildet als einziger Schulstandort für die ganze französischsprachige Schweiz die angehenden Fachpersonen als Berufsfachschule aus. Auch die überbetrieblichen Kurse dieses Berufes finden mit einer Ausnahme am BBZ Biel-Bienne statt. Die gute Zusammenarbeit zwischen dem Berufsverband, allen Bildungspartnern und den beiden Berufsschulstandorten (in Olten werden die deutschsprachigen Lernenden ausgebildet) schaffen dabei beste Voraussetzungen für die Lernenden dieses jungen Berufs.

Neue Medien erfordern neues Wissen: Die reformierte Berufsausbildung Mediamatiker/in EFZ

Medien sind im heutigen Zeitalter sehr schnelllebig und die Ausbildung in der Mediamatik erfordert immer neues Wissen. Dieses neue Wissen zu vermitteln ist die Herausforderung und ist das A und O für die Reform Mediamatik 2019. Diese Wissensvermittlung wurde vom schweizerischen Berufsverband «Informations and Communications Technology (ICT)» als wichtigster Grundsatz in die Arbeitsgruppe der Reform Mediamatik 2019 eingegeben.

Die Arbeitsgruppe der Reform Mediamatik 2019 bestehend aus Fachkräften aus allen Bereichen und Regionen kreierte neue Module auf der Basis von Handlungskompetenzen und handlungsnotwendigen Kenntnissen. Ab Januar 2019 gab es die ersten Module als Entwurf frei, damit die Schulen die Lehrpläne erarbeiten können.

Was hat die Reform in der Mediamatiker-Ausbildung geändert?

Der Bildungsplan ist schlanker geworden, die Unterrichtseinheiten sind modularisiert, die Inhalte konsequent auf digitale Medien (Social-Media) ausgerichtet mit entsprechend mehr Webdesign-Inhalten und der Marketing Ausrichtung der sozialen Medien. Die Ausbildung beinhaltet auch Lehrgänge zu Marketingfachsprache und weniger Administration und Buchhaltung. Die Marketingfachsprache ersetzt dabei die Systemtechnik und Sprachkenntnisse sind spezifischer auf die berufsbezogene Betriebskommunikation ausgerichtet.

Wie schnell kann die Abteilung Mediamatik und Berufsmaturität des BBZ Biel-Bienne eine Reform umsetzen?

Im August 2019 wurde die Reform in den Schulen umgesetzt. Hier kamen die Fachlehrpersonen des BBZ Biel-Bienne ins Spiel, welche in einem «Projekt Reform 19 Mediamatik» die Arbeit im Januar 2019 während eines Klausurtages mit Kick-Off Veranstaltung aufgenommen haben.

Alle beteiligten Lehrpersonen haben sich mit viel Elan und Engagement an die Erarbeitung der Lehrpläne gemacht und schon sehr schnell, erste Entwürfe geliefert. Bereits im März waren alle Module mit einem Lehrplan ausgestattet und es ging an den Feinschliff (Abgrenzung zu anderen Modulen, genauere Definitionen, Modulprüfungen (LBV) erstellen). Vor den Sommerferien waren alle Lehrpläne vorhanden, alle Lehrkräfte wurden informiert und konnten Semesterpläne erstellen, Unterrichtsmaterial bestellen und waren bestens vorbereitet auf das neue Schuljahr mit der neuen Ausbildung «Mediamatik 2019». Bravo! Ein Kraftakt, welcher ohne die riesige Unterstützung aller Fachgruppen nie möglich gewesen wäre.

Ab August 2019 auf eine neue, zukunftsorientierte Ausbildung

Unseren neuen Klassen MDM 2019 können sich ab August 2019 auf eine neue, zukunftsorientierte Ausbildung freuen oder wie es der schweizerische Berufsverband «Informations and Communications Technology (ICT)» ausdrückt: «Im Zeitalter von Social Media und der Digitalisierung sind Expertinnen und Experten gefragt, die sowohl über Informatik- als auch über Design- und Kommunikationswissen verfügen. Als Mediamatiker/in bist du DER Profi, wenn es um das Produzieren und Verwenden von Multimedia geht.»

Mehr erfahren: www.bbz-cfp.ch/berufs-lehre/berufe/mediamatiker/





Von Abwanderung und dem Boom-Beruf Mediamatiker/in EFZ

Rückblick und Abschied

«Vor 10 Jahren durfte ich diese interessante Abteilung als Leiter von meinem Vorgänger und Freund, Dieter Hösli, übernehmen. Zum Glück hatte er mich noch während drei Jahren als Stellvertreter tatkräftig unterstützt. Somit konnte ich von seinem sehr grossen KnowHow vor allem im Bereich Mediamatikerausbildung profitieren und auf diesem aufbauen. Ein Glücksfall.», Olivier Plüss, Vorsteher der Berufsmatur / Mediamatik blickt zurück.

«Mit einem motivierten und aufgestellten Lehrerteam und mit grosser Unterstützung von meinem jetzigen Stellvertreter, Marco Ursprung, konnten wir trotz des schwierigen Umfeldes (diverse Sparmassnahmen durch den Kanton, Abwanderung diverser Berufe) die Abteilung BM / Mediamatiker vorwärtsbringen und in verschiedenen Bereichen weiterentwickeln.

Der Boomeruf Mediamatikerin/ Mediamatiker

Dank der äusserst positiven Entwicklung des «Boomeruf» Mediamatiker/Innen und dank der gut verankerten BM 2 konnten wir verschiedene neue Ideen - zum Teil mit Hilfe von Pilotprojekten aufgleisen und umsetzen. Das Planen und Umsetzen dieser Innovationen sowie die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen und der tägliche Kontakt mit den Lernenden haben mir in meinem Arbeitsalltag sehr grosse Freude bereitet. Und all dies wäre

nicht möglich gewesen, wenn ich nicht die volle Unterstützung von unserer Schulleitung gehabt hätte. An dieser Stelle ein grosse Merci an alle. Auch die zum Teil sehr aufwändige Mitarbeit in der KBMK sowie im Büro der KBMK des Kantons Bern, in der ODA und B+Q bei Mediamatikern waren für mich immer eine Bereicherung und hatten einen positiven Einfluss auf meine Arbeit am BBZ Biel-Bienne. Und nun in sechs Monaten werde ich das BBZ Biel-Bienne mit einem weinenden und einem lachenden Auge verlassen.

Mit einem lachenden und weinenden Auge in den neuen Lebensabschnitt

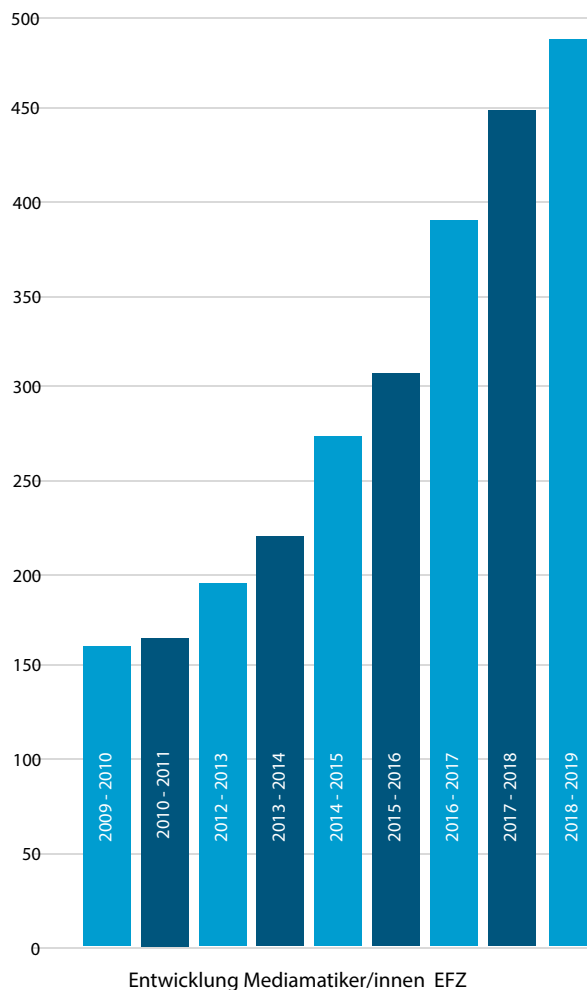
Meine Nachfolger, Gisela Hirschi, zuständig für die Mediamatiker/Innen und Marco Ursprung, zuständig für die Berufsmaturität, sind seit Ende Oktober bestimmt. Somit haben die Beiden genügend Zeit, sich auf die spannende



Herausforderung vorzubereiten und unterstützen mich jetzt schon tatkräftig. Somit ist eine reibungslose Übergabe der Abteilung sichergestellt. Ich bin davon überzeugt, dass sie mit neuen Ideen und neuem Elan die Abteilung BM / Mediamatiker in eine blühende Zukunft führen werden. Obwohl mir meine Arbeit immer noch sehr grosse Freude bereitet, sehe ich meinem kommenden Lebensabschnitt sehr positiv entgegen.

31 Jahre für das BBZ Biel-Bienne

Ich bin sehr dankbar, dass ich insgesamt 31 Jahre in verschiedenen Funktionen (Lehrperson für ABU und Deutsch an der BM, stellvertretender Abteilungsvorsteher, Abteilungsvorsteher) am BBZ Biel-Bienne verbringen durfte und mir meine Arbeit immer grosse Freude und auch Befriedigung bereitet hat. Dazu beigetragen hat sicher auch meine nebenamtliche Tätigkeit von 1978 bis 2013 als Steward der Swissair und Swiss, welche für mich immer eine bereichernde und motivierende Abwechslung war. Denn einiges, was ich in Fliegerei kennen gelernt hatte, konnte man auch in einer etwas anderen Form und zu einem späteren Zeitpunkt in der Schule anwenden.»



Unterricht im Hotelzimmer mit Livestreaming bis 23 Uhr und mit 45 Sekunden Verzögerung

Im Rahmen seiner Ausbildung als Uhrmacher hat der Lernende Emile Sifringer ein Praktikum in Hongkong gemacht. Während drei Monaten war er in einem Auslandspraktikum seiner Lehrfirma Swatch Group.

„Das Praktikum fand hauptsächlich in den Sommerferien statt, aber auch teilweise zu Beginn des Schuljahres, so dass ich das Programm oder sogar einige Kurse aus meinem Hotelzimmer verfolgen musste.“, so beschreibt Emile Sifringer das ungewohnte Setting seiner Kurse während der Praktikumszeit..

Wie die Unterrichtsziele der Berufsmaturität erarbeiten und überprüfen?

Die Unterrichtsziele der Berufsmaturität mussten in irgendeiner Form erarbeitet und überprüft werden. Pro Fach sollte mindestens eine bewertete Arbeit erfolgen. Die Unterrichtsinhalte werden zum Voraus klar definiert und können auf verschiedene Arten / Methoden vermittelt werden. Der Planung wird dem Lernenden zum Voraus verbindlich kommuniziert. Die Umsetzung folgte vor allem online. Das BBZ Biel-Bienne bot die Methoden des Selbststudiums, Aufzeichnung der Lektion und des Livestreams an.

Live über YouTube

Emile Sifringer fasst das so zusammen: „Für die Berufsmaturität musste ich einige Lektionen (Mathematik und Physik) live über Live YouTube verfolgen. Da diese Lektionen am Freitagnachmittag stattfanden, mit Zeitunterschied, musste ich den Unterricht zwischen 19 und 23 Uhr besuchen. Diese Stunden waren nicht ideal. Darüber hinaus hatte die Live-Veranstaltung eine Verzögerung von 45 Sekunden, was die Kommunikation mit dem Lehrer erschwerte. Ich musste auch von Zeit zu Zeit Chemie und Französisch live mitverfolgen, aber auch dort erhielt ich Aufträge

und Kurszusammenfassungen, was es mir leicht machte, zu folgen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die meiste Arbeit, die ich zu erledigen hatte, reibungslos verlief. Wenn auch das Timing der Live-Lektionen nicht immer einer guten Integration in den Unterricht diente. Der Sound im Klassenzimmer war nicht gut und ich konnte offene Diskussionen, welche im Klassenzimmer geführt wurden, nicht hören. Auch die Verbindung war nicht immer zuverlässig, da das Wi-Fi des Hotels oder vielleicht der Computer nicht funktionierte.“

Kulanter Arbeitsgeber

Der Arbeitgeber stellte sicher, dass der Lernende Lernzeit zur Verfügung gestellt bekam. Diese Lernzeit wurde vorgängig definiert. Zudem konnten bewertete Arbeiten in Hongkong unter Kontrolle verfasst werden. Der Lernende verfügte über einen Laptop und war über verschiedene Kanäle (u.a. Mail, Skype, WhatsApp) erreichbar. Emile Sifringer: „Während des Praktikums stellte die Swatch Group an einem Nachmittag pro Woche ein Zimmer zur Verfügung, damit wir unsere Schulprogramme „besuchen“ konnten. Bei der Prüfungsvorbereitung, welche sich stark am Unterricht orientiert, war es für mich aber manchmal schwierig zu folgen. Aber dann gab es ja zum Glück auch noch Whatsapp. Meine Fragen wurden immer alle beantwortet.“

Die Berufsbildung der Zukunft

Solche Pilotprojekte dienen dem BBZ Biel-Bienne und den Berufsbildnern, die Berufsbildung in Zukunft à jour zu halten. Das BBZ Biel-Bienne ist nun daran solche Online-Lernmöglichkeiten weiter zu verbessern, um eine bessere Qualität

der Projekte zu gewährleisten. Nach einer Lösung für einen optimierten Sound und die Übertragungsverzögerung ist in Bearbeitung. Zusammen mit dem Lehrbetrieb Swatch Group ist man nun daran, weiter solche Module zu lancieren.

mierten Sound und die Übertragungsverzögerung ist in Bearbeitung. Zusammen mit dem Lehrbetrieb Swatch Group ist man nun daran, weitere solche Module zu lancieren.



So wurde der Unterricht in Hong Kong verfolgt

«Private Betriebe bilden primär im Mittelfeld des Leistungsspektrums aus, wir konzentrieren uns auf die Randzonen»

Daniel Dietz, Vorsteher der Technischen Fachschule (TFS) des BBZ Biel-Bienne im Gespräch

An der Technischen Fachschule Biel (TFS) absolvieren rund 200 Lernende eine berufliche Grundbildung im Bereich Mikrotechnik. Damit ist die TFS eine wichtige Nachwuchsgarantin für die Präzisionsindustrie am Jurasüdfuss. Im Gespräch: Daniel Dietz, Vorsteher der TFS des BBZ Biel-Bienne.

Herr Dietz, erklären Sie uns kurz, was die TFS ist?

Wir sind eine kantonale Lehrwerkstätte und ermöglichen jungen Menschen, eine berufliche Grundbildung abzuschliessen – und zwar im Rahmen der sogenannten schulisch organisierten Bildung in beruflicher Praxis. Das bedeutet, dass die Lernenden den praktischen Teil ihrer Ausbildung in unseren Werkstätten absolvieren statt in einem privaten Lehrbetrieb.

Heute ist die TFS staatlich. Ist die Ausbildung von Lernenden nicht Sache der Wirtschaft?

Grundsätzlich schon. Aber der Lehrstellenmarkt deckt nicht alle Bedürfnisse ab. Deshalb sieht der Gesetzgeber staatliche Lehrwerkstätten vor. Wir richten unser Angebot auf leistungsschwächere und auf leistungsstarke Jugendliche aus. Die

leistungsschwächeren benötigen mehr individuelle Förderung – ein Aufwand, den nicht alle Betriebe leisten können oder wollen.

„Zurzeit bilden wir rund 200 Lernende in den Berufsfeldern Mechanik, Elektronik, Konstruktion und Uhrentechnik aus.“

Sie bieten auch Basislehrjahre an. Warum?

In der Industrie gibt es heute viele hochspezialisierte Unternehmen, welche nicht die ganze Breite einer beruflichen Grundbildung abdecken können. Auch hier schliessen wir die Lücke, indem wir zu Beginn der Lehre die Grundlagen des Berufs vermitteln. Im zweiten oder dritten Lehrjahr wechseln die Lernenden in einen Betrieb, in dem sie sich spezialisieren und Praxiserfahrung sammeln.



Mechanische und technische Berufe sind bei Jugendlichen nicht im Trend. Woran liegt das?

—
Kinder und Jugendliche kommen kaum noch mit Mechanik und Elektronik in Berührung. Geht ein Gerät kaputt, kauft man ein neues. Früher hätte man es repariert oder zumindest den Versuch gemacht. Und es gibt neue Berufe, die den Jugendlichen attraktiver erscheinen. Informatiker oder Mediamatiker beispielsweise.

Was unternimmt die TFS, um mehr Jugendliche für ihre Berufsfelder zu gewinnen?

—
Wir sind im Nachwuchsmarketing auf vielen Feldern aktiv. Mit Partnern aus der Industrie beteiligen wir uns an Lehrstellenbörsen und Berufsmessen. An der Swiss Skills waren unsere Lernenden auf 2 Stunden aktiv. Dann laden wir Schulklassen und auch Mitarbeiter der Berufswahlzentren ein und geben ihnen Einblicke in unsere Berufsfelder. Weiter bieten wir mit der Wirtschaftskammer Biel-Seeland die Workshops «Fokus Technik» an. Schülerinnen und Schüler im Berufswahlalter können während eines

Nachmittags selber Hand anlegen. Gegen Abend kommen die Eltern hinzu und die Jugendlichen zeigen ihnen was sie gemacht haben. Schliesslich finden jeden Herbst bei und der Tage der offenen Tür statt, am Freitag speziell für Schulkassen, am Samstag für das gesamte Publikum.

Wie gut funktioniert das Nachwuchsmarketing? Können Sie alle Lehrstellen besetzen?

—
Wir schreiben pro Jahr rund 70 Lehrstellen aus und erhalten zwischen 250 und 300 Bewerbungen. Es gibt also ein reges Interesse. Allerdings genügen nicht alle Bewerbungen dem Anforderungsprofil des gewünschten Berufs. Bei vielen Kandidaten scheidet die Bewerbung an den schwachen Grundlagen in Mathematik oder auch an den mangelnden Sprachkenntnissen. So gesehen sind die effektiv in Frage kommenden Bewerber für unsere technisch anspruchsvollen Berufe eher knapp.

Auf das Kleine und Feine kommt es an

An der Technischen Fachschule des BBZ Biel-Bienne sind 2019 mit einigen jungen Frauen in der Ausbildung als Mechanikpraktikerin EBA oder Elektronikerin EFZ eine hohe Dichte an jungen Frauen in diesen technischen Berufen vertreten. In einem kurzen Interview nehmen Lernende dazu Stellung, wie es ist in einer männerdominierten Branche die Ausbildung zu machen.

Was hat Ihr Interesse für die Präzisionsindustrie geweckt?

Frau Lava Mohammad: Ich habe immer schon gerne feine Arbeiten getätigt. Die Feinarbeit als Mechanikpraktikerin entspricht mir sehr gut. Ich liebe es, präzise zu arbeiten.

Frau Atitayaporn Klongarwut: Mich fasziniert der Produktionsprozess. Wir erstellen Produkte, die es zuerst nur auf einem Plan gibt. Oft muss man dann vom Plan bis zur Fertigstellung Lösungen finden. Wenn das geschafft ist und man das fertige Produkt in den Händen hält, ist das schon toll.

Frau Stella Bangerter, 16 Jahre, 1. Lehrjahr Elektronikerin EFZ, wohnt in Erlach und verbringt ihre Freizeit gern im Turnverein.

Frau Hatixhe Jefkaj: Eigentlich habe ich mich für die Ausbildung als Uhrmacherin interessiert, doch das hat sich nicht ergeben. Nun bin ich trotzdem in einer Branche, in der es oft auf den feinen und kleinen Unterschied ankommt. Das Feine und Kleine ist wichtig und zählt. Und hier mache ich das selber und halte am Ende das selbergemachte Produkt in den Händen.

Frau Noa Olivia Kupferschmid: Mein Hobby ist immer schon Musik und an den Konzerten war ich stets von der Elektronik fasziniert. Ich fragte mich oft, was hinter der komplizierten Technik steckt. Dieses Interesse war dann bei der Ausbildungswahl ausschlaggebend.

Frau Svenja Schüler: Für mich war schon früh klar, dass ich in die Richtung Technik gehen werde. Ich

Frau Svenja Schüler, 20 Jahre, 3. Lehrjahr Elektronikerin EFZ, wohnt in Biel und reitet in ihrer Freizeit gern.

habe die Grundschule in Deutschland besucht und habe dort bereits eine zweijährige Berufsfachschule als Elektroinstallateurin besucht. Dieser Beruf war mir aber zu grob, darum mache ich jetzt die Grundbildung als Elektronikerin, das ist viel feiner und erfordert Genauigkeit.

Welche Hindernisse gibt es?

Frau Svenja Schüler: Eigentlich nicht viele. Aber es kommen schon mal Vorurteile von den Ausbilderinnen und Ausbildern: „Das können Frauen nicht. Oder das machen Männer besser.“ Die Erfahrung zeigt, dass das manchmal aber auch so ist. Ich weiss aber nicht was zuerst war, das Vorurteil oder dass es solche Unterschiede wirklich gibt.

Frau Hatixhe Jefkaj, 17 Jahre, 1. Lehrjahr Mechanikpraktikerin EBA, wohnt in Brüttelen und verbringt ihre Freizeit gern mit Wandern und Geige spielen.

Frau Noa Olivia Kupferschmid: Es ist Ihnen manchmal gar nicht bewusst. Die Ausbilderinnen oder Ausbilder kommen in den Unterricht und sagen „Guten Tag meine Herren, ...“ und korrigieren sich dann und sagen: „...ups Guten Tag meine Damen und Herren!“

Frau Atitayaporn Klongarwut: Also für mich persönlich ist der kulturell anders geprägte



Frau Jefkai bei der Arbeit

Umgang zwischen Männern manchmal eine grosse Herausforderung. Sie sind manchmal einfach grob und bäurisch untereinander. Besonders ungehemmter Umgang stört mich dann manchmal schon. Sie finden das nur lustig, was ich störend finde. Das kann anstrengend sein im Arbeitsalltag.

Frau Noa Olivia Kupferschmid, 17 Jahre, 1. Lehrjahr Elektronikerin EFZ, wohnt in Biel und verbringt ihre Freizeit gern mit Musik und Fussball.

Gibt es auch Vorteile als Frau in einer Männerdomäne?

Frau Svenja Schüler: Mir fällt in erster Linie die Hilfsbereitschaft auf. Bei Schwierigkeiten stehen die Arbeitskollegen einem gerne beiseite und wollen helfen.

Frau Stella Bangerter: Ja das stimmt, es wird viel geholfen. Manchmal auch etwas bevormundend, aber meistens trotzdem gut gemeint.

Warum gibt es Ihrer Meinung nach weniger Frauen in Ihren Berufen?

Frau Noa Olivia Kupferschmid: Diese Berufe sind generell zu wenig sichtbar und präsent. Es ist einem nicht bewusst, was im Technikbereich alles abgeht.

Frau Lava Mohammad, 26 Jahre, 2. Lehrjahr Mechanikpraktikerin EBA, wohnt in Brugg und verbringt ihre Freizeit gern mit Volley und Klavier spielen.

Frau Svenja Schüler: Das Interesse ist vielleicht anders gelagert bei einigen Schulkolleginnen. Und dazu kommt, dass es mir beispielsweise geholfen hat, dass wir schon in der Schule Schaltungen gebaut haben. Das hat mein Interesse geweckt.

Frau Atitayaporn Klongarwut, 19 Jahre, 2. Lehrjahr Mechanikpraktikerin EBA, wohnt in Lüscherz und verbringt ihre Freizeit gern mit Velofahren, Motorrad fahren und Tennis.

Frau Lava Mohammad: Vielleicht ist die Hemmschwelle auch, dass sich Frauen sagen : «In den Beruf gehe ich lieber nicht, weil das ein Arbeitsumfeld ist, in dem ich nur Kollegen und keine Kolleginnen haben werde.»

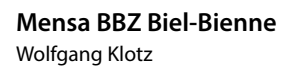


Gesprächsrunde mit den Lernenden



Zwei Lernende bei der Arbeit

Dank unseren Partnerinnen und Partnern...





CAPVEST



Silvan Inderbitzin Grafik-Design



Präzisionscluster Cluster précision

... für eine Region mit hohem Ausbildungsniveau!

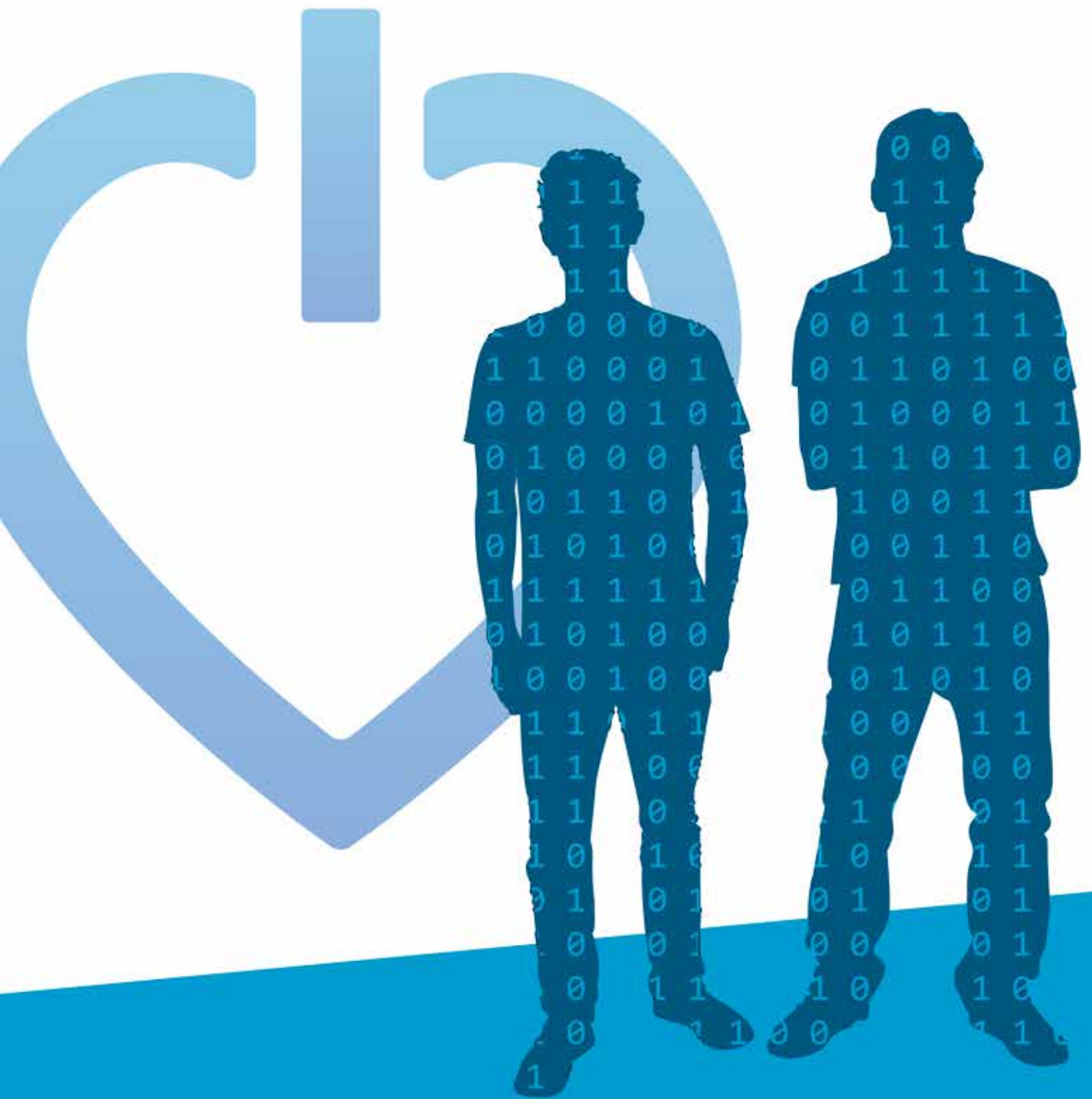


Momentaufnahme



10.12.2018, 10.30h, Aula des BBZ Biel-Bienne, «Identität - bonne question»: Der alljährliche Weihnachtsanlass des Allgemeinbildenden Unterrichts war ein Theater von und mit Isabelle Freymond und den Lernenden des BBZ Biel-Bienne.





Digitalisierung ...

... bedeutet, die persönliche Beziehung im Unterricht wird noch wichtiger

La numérisation ...

... signifie, que la relation personnelle dans la classe devient encore plus importante

Produziert und herausgegeben von
Berufsbildungszentrum Biel-Bienne
Wasenstrasse 5
Postfach
2502 Biel/Bienne

Telefon 032 344 37 52
www.bbz-cfp.ch
info@bbz-cfp.ch

Produktionsleitung / Redaktion
Sabine Kronenberg, Teresa Fontana,
Virginie Colaprete, Olivier Greder, Proverb
AG, Biel-Bienne

Autoren
Schülerinnen und Schüler, Lernende und
Mitarbeitende des BBZ Biel-Bienne, sowie
Beat Aeschbacher, Peter Stöpfer, Matthias
Dick, Olivier Plüss, Daniel Dietz, Rolf Marti,
Sabine Kronenberg, Dylan Siegenthaler

Gestaltungskonzept und Layout
Dylan Siegenthaler

Titelbild
Noëlle Kaufmann

Übersetzung
Proverb AG, Biel-Bienne

Druck
Rudolf Löffel

Digitaler
Jahres-
bericht

